

Schwarzwald-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung

Fernruf 251



Gegr. 1826

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Rpf., Textzeile 17 Rpf. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Postcheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort: Calw.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug 1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald

Samstag, 29. August 1942

Nummer 202

London: Der deutsche Druck so heftig wie nie zuvor

Bevölkerung aus Stalingrad geflohen

Große Brände in der Stadt - Weiterer Einbruch in die stark befestigten Sowjetlinien

Von unserem Korrespondenten
sch. Bern, 29. August. Trotz der von Timoshenko versuchten Gegenangriffe bleibt die Lage von Stalingrad äußerst bedrohlich. Zu dieser Feststellung kommt das britische „Exchange“-Nachrichtenbüro, das zu den Großbränden in Stalingrad ergänzend berichtet, daß im Zentrum der schwer befestigten Stadt an der Wolga Hunderte von Gebäuden den Explosions- und Brandbomben zum Opfer gefallen seien. Die Bevölkerung halte sich zum größten Teile in den Wäldern und auf den Feldern der Umgebung auf, da der heisende Rauch in der brennenden Stadt ein weiteres Verbleiben fast unmöglich mache.

Weiter wird in dem britischen Bericht aus Moskau angegeben, daß es trotz des außerordentlichen Widerstandes der sowjetischen Truppen und des Einsatzes starker bolschewistischer Reservekräfte den deutschen Truppen gelungen sei, „mit Panzerreitkräften südwestlich von Stalingrad in die sowjetischen Linien einzubrechen“. Ferner wird gemeldet, daß der deutsche Druck so heftig sei wie nie zuvor.

Die im Raum von Stalingrad trotz der verzweifelten Gegenangriffe der Bolschewisten vordringenden deutschen Truppen wurden von der Luftwaffe in pausenlosen Einsätzen unterstützt. Tiefsteinstufige Befestigungsanlagen, Bunker und eingegrabene Panzer boten lohnende Ziele für unsere Artillerie und für die Bomben der Kampfflugzeuge. Zahlreiche Bunker und Panzer wurden durch Vollerstreuer zerstört. Bei Bekämpfung der feindlichen Artillerie wurden 20 Geschütze zum Schweigen gebracht. Mehrere Fabriken der Rüstungsindustrie in Stalingrad brannten, von Spreng- und Brandbomben getroffen, bis auf die Grundmauern nieder. Außerdem wurden zahlreiche Versorgungsanlagen im Hafengebiet eingeebnet. Ferner wurden Transportschiffe auf der Wolga und Eisenbahzüge im Hinterland der Bolschewisten wirksam bombardiert. Deutsche Jäger schossen über diesem Kampfgebiet 25 deutsche Jagdbatterien 17 feindliche Flugzeuge ab.

Bolschewistische Kräfte, die den Don zu überqueren versuchten, erlitten hohe Verluste und wurden zersprengt. In heftigen Kämpfen wurden von deutschen und italienischen Truppen mehrere sowjetische Angriffe abgeschlagen und dabei mehrere 100 Gefangene gemacht sowie zahlreiche Infanterieeinheiten erbeutet.

Trotz verzweifelten Gegenangriffe war es den Sowjets nicht möglich, die im Kaukasus vordringenden deutschen und verbündeten Truppen aufzuhalten. In harten, durch das Hochgebirge erschweren Kämpfen wurden mehrere Täler vom Feinde gesäubert und versprengte bolschewistische Kampfgruppen vernichtet. An mehreren Passstrassen des Hochgebirges wurde der feindliche Widerstand gebrochen. Hierbei kam es zu erbitterten Kämpfen um eine befestigte Höhe, die schließlich im Sturm genommen wurde. Zerstörerflugzeuge griffen die im Raum Noworossij zurückgehenden Bolschewisten mit Bomben und Feuer ihrer Bordwaffen an.

Bei den Kämpfen südlich Krimskaja stürmte ein Infanteriebataillon eine größere Detachement, die für eine von ihr ausgehende Passstraße die Schlüsselstellung bildete. Nachdem der feindliche Widerstand zerbrochen war, rief der Bataillonskommandeur sein Bataillon ohne Pause und ohne Rücksicht auf Flankenbedrohung weiter nach Süden vor und durchbrach eine stark ausgebaute feindliche Ringstellung. Gegen die gewonnenen deutschen Stellungen führten die Bolschewisten

damalig einmal hintereinander vergebliche Gegenstöße. Das Bataillon hielt dennoch seine Stellungen und gab keinen Fußbreit Boden preis. Nach Eintreffen von Verstärkungen wurde der Angriff fortgesetzt. Nördlich vom Kaukasus sind die deutschen Truppen in der Kalmücksteppe ebenfalls in weiteren Vordringen. Mehrere Stützpunkte des Feindes wurden nach Kampf genommen.

Besonders erfolgreich war in der letzten Nacht ein Angriff deutscher Kampfflugzeuge vom Muster He 111 auf den stark befestigten bolschewistischen Flugplatz Serbuchow südlich Moskau. Nach den Bombendetonationen beobachteten die in mehreren Wellen angreifenden deutschen Kampfflieger ausgedehnte Brände und heftige Explosionen in der Südstadt des Platzes. Die dort befindlichen Flugzeughallen wurden fast völlig zerstört.

Im Kampfgebiet südostwärts des Ilmensee und südlich des Ladoga-See wurden mehrere von starkem Artilleriefeuer vorbereitete Stoßtruppunternehmungen der Bolschewisten verlustreich für den Feind zurückgewiesen. Auch am Wolchow-Brückenkopf

zerbrach Donnerstag vormittag ein starker Artillerie- und Panzerangriff im deutschen Gegenstoß. An der Newa wurden erneute feindliche Landungsversuche durch zusammengefaßtes Feuer aller Waffen verhindert und herangeführte feindliche Verstärkungen durch Artilleriebeschuss erfolgreich bekämpft.

Mainz gibt die richtige Antwort

Trotz Terrorangriff hervorragendes Ergebnis
Mainz, 28. August. Bei der Reichsstraßenfahrsammlung für das Deutsche Rote Kreuz am 22. und 23. August brachte die Mainzer Bevölkerung den Betrag von 48.300 Mark auf. Sie steigerte dieses Sammelergebnis gegenüber dem Ergebnis vom 27. und 28. Juni, das 44.900 Mark betrug, um fast 10 v. H. Die Mainzer Bevölkerung, die nach dem starken Luftangriff mit persönlichen Sorgen genug zu tun hat, legte mit diesem Ergebnis ein hervorragendes Besondere zur Volksgemeinschaft ab. Der britische Terrorangriff hat ihren Glauben an den Sieg und ihre nationalsozialistische Haltung nur noch stärker werden lassen.

Japanische Stukas über Neu-Guinea

Landung größte Gefahr für die „Alliierten“ - Pausenlose Luftangriffe auf Australien

Von unserem Korrespondenten
hw. Stockholm, 29. August. Neber der Milne-Bucht in Neu-Guinea ist es zu schweren Luftkämpfen gekommen. Wie ein Sprecher des Hauptquartiers MacArthur erklärte, hätten auch japanische Stukas erstmalig seit dem Angriff gegen Rabaul in diese Landkämpfe eingegriffen.

Die Kämpfe der Bodentruppen gehen unter größten Schwierigkeiten weiter. Die Soldaten verjagen in den schmalen Bächen in meter tiefem Schlamm. Nach englischer Auffassung bedeutet die japanische Landung in der Milne-Bucht die größte Gefahr für die „Alliierten“ seit dem ersten japanischen Angriff auf die Salomon-Inseln. Wenn es den Japanern gelinge, dort festen Fuß zu fassen, dann würden sie ihre Fabriken durch die Meerengen zum Korallenmeer mit Flugzeugen schützen können, die vom Lande aus operieren.

Während die zweite See- und Luftschlacht bei den Salomon-Inseln ihrem Ende zugeht, hat die japanische Marineflotte ihre schweren Angriffe gegen Nordaustralien fortgesetzt. Port Darwin, Townsville und Broome wurden pausenlos bombardiert. In wehrwirtschaftlichen Anlagen, Hafeneinrichtungen und Verkehrsverbindungen wurden neue schwere Schäden angebracht. Die Stadt Townsville brennt von früheren Angriffen her noch immer. Zwei dort im Hafen vor Anker liegende große Frachter wurden durch Bombentreffer so schwer beschädigt, daß sie brennend kenterten. Auf einem dieser Schiffe wurden starke Explosionen beobachtet. Offenbar hatte dieses Schiff Munition für die abgebrannten US-Druppen auf den kleinen Salomon-Inseln an Bord. Dabei kam es zu heftigen Luftkämpfen, in denen sechzehn feindliche Flugzeuge abgeschossen wurden.

London über den Nahen Osten besorgt

Arabien, Aegypten und Iran sollen als ein neues Dominion gefügig gemacht werden

Stockholm, 29. August. Nach dem Scheitern des Dieppe-Unternehmens konzentrieren sich die Sorgen Großbritanniens immer mehr auf das Mittelmeer. Der Nahe Osten und Indien sind, abgesehen von den Niederlagen des sowjetischen Bundesgenossen, heute die blutenden Wunden des Empires, die sich London vergeblich zu stillen bemüht.

In den von England beherrschten Ländern des Mittleren Ostens steigert sich die dumpfe Spannung. Churchill hat sich bekanntlich selbst um diese peinlichen Dinge bemüht und hofft mit einer neuen Organisation der Lage Herr zu werden.

Sein Ziel ist die Bildung eines arabisch-ägyptisch-persischen Staatenbundes im Rahmen des britischen Empires. Der Mittlere Osten soll also zu einem neuen

Dominion geformt werden. In diesem Zusammenhang verdient die Ernennung Lord Moynes zum stellvertretenden Staatsminister in Kairo besonderes Interesse. Die Entsendung eines zweiten Rabinetsmitgliedes nach dem Mittleren Osten ist jedenfalls ein neuer Beweis für die überragende Bedeutung, die die britische Regierung diesem Teil des Empires gegenwärtig beimißt. Moynes Ernennung ist ebenso wie der Kommandowechsel in Kairo und die Schaffung der neuen Heeresgruppe Persien-Fral ein unmittelbares Ergebnis der Reise Churchills. Der enge Zusammenhang dieser Maßnahme mit den übrigen Veränderungen im Mittleren Osten ergibt sich aus der Begründung, daß Casey, der Staatsminister für Mittelost, oder Moynes Gelegenheit erhalten müßten, auch andere Orte zu besuchen.

Rotstift des Zensors über Dieppe

Zwei Drittel eines amerikanischen Augenzeugenberichtes von den Briten gestrichen

Von unserem Korrespondenten

1. Genf, 28. August. Den Briten ist ihr mißglücktes Landungsabenteuer von Dieppe natürlich sehr peinlich. Sie behaupten daher jetzt, es sei nur eine Art „Erfundungsvorstoß“, so eine Art bessere Patrouille gewesen.

Sie haben also „bölig planmäßig“ ihre Brügel bezogen. In ihrer Dummigkeit plaudern sie aber aus, daß ein riesiges Kontingent von englischen und amerikanischen Berichterstatteren und Rundfunksprechern aufgebeten worden war. Diese glaubten deshalb, von ihrer „Freiheit“ der Berichterstattung in Augenzeugenberichten gehörig Gebrauch machen zu können. Wenn die ganze Sache im Sinne Churchills ein wirklicher Sieg geworden wäre, dann hätte der Katastrophenpolitiker sicher dagegen nichts einzuwenden gehabt, im Gegenteil. Es wurde aber Churchills größte Blamage. Deshalb darf sich daher der Berichterstatter der „New York Sun“ auch nicht wundern, wenn das britische Informationsministerium zu ei-

Drittel seines Berichtes vor der Durchgabe nach den USA einfach gestrichen hat. Vielleicht ist darin zu wahrheitsgemäß geschildert worden, wie die Briten Brügel bezogen haben.

Tokio stoppt Roosevelts neueste Hilfe für Stalin über Beringstraße unmöglich

Von unserem Korrespondenten

1. Tokio, 29. August. Von japanischer Seite wurde jetzt zu den neuen amerikanischen Plänen Stellung genommen, die Materiallieferungen für die Sowjets über die Beringstraße nach Sibirien zu leiten. Abgesehen davon, daß solche Transporte über ungeheure Entfernungen, behindert durch örtliche Schwierigkeiten und den Mangel an Transporterfahrungen niemals beträchtlichen Umfang annehmen könnten, liegt die Hauptschwierigkeit darin, daß die USA-Gelände, die Washington antündigt, die von den Japanern kontrollierten Gewässer rund um die Aleuten passieren müßten.

Britanniens Irrtum

Illusionen über die Luftangriffe

* Eine Erkenntnis hat sich in weiten Kreisen der britischen Öffentlichkeit Bahn gebrochen: Man beginnt einzusehen, daß die Terrorangriffe der englischen Bomber gegen deutsche Städte und die deutsche Bevölkerung ihren Zweck verfehlen und der Einsatz der britischen Luftwaffe gegen Frauen und Kinder keinerlei Einfluß auf die entscheidenden Operationen dieses Krieges ausüben. Dies lesen wir wörtlich in der neuesten Nummer der bekannten englischen Zeitschrift „The National Review“, die in einem Artikel, der die Heberchrift „Luftmarschall Don Quixote“ trägt, die Enttäuschung darüber zum Ausdruck bringt, daß anstatt eines durchschlagenden militärischen Unternehmens gegen Deutschland immer nur eine Kriegführung betrieben werde, die auf die Zerstörung aller Kulturwerte und die rücksichtslose Vernichtung der gegnerischen Zivilbevölkerung es abgesehen habe. Das ist allerdings ein Eingeständnis, das im schroffen Gegensatz steht zu den anmaßenden Behauptungen, die wir bisher aus London vernommen haben. In diesem Aufsatz wird auch offen eingestanden, daß die englische Regierung den Propagandaapparat im weitesten Umfang nur zum Vertuschen der Niederlagen einsetzt. Wenn man diesen Aufsatz in „The National Review“ aufmerksam durchliest, dann bekommt man einen guten Einblick in die Katastrophe weiter Kreise Großbritanniens.

Der Artikel setzt sich einleitend mit der Tatsache auseinander, daß Großbritanniens militärisches Vorgehen gegen Deutschland immer wieder an dem Umstand scheitert, daß die Kraft des Reiches, gestützt auf die Arbeitskraft und Industriekapazität des europäischen Festlandes, durch noch so große Anstrengungen Londons, Washingtons und Moskaus nicht ausgeschaltet zu werden vermag, da Deutschland die natürliche Ordnungsmacht Europas darstellt. Der Ausgang dieses Krieges könnte durch derlei Unternehmungen wie die Angriffe auf Rostock, Lübeck und Köln nicht in einem für England günstigen Sinne entschieden werden. Evident wird die Illusionsmacht gekennzeichnet, die Hypothesen aufstellt, ohne in der Lage zu sein, dieselben durch wirksame militärische Schritte zu einem kriegsentscheidenden Mittel zu machen. Die Bezugnahme auf Ausführungen des Luftmarschalls A. T. Harris, des Oberbefehlshabers der britischen Bombentreitkräfte, läßt uns schwer erkennen, wer mit dem „Luftmarschall Don Quixote“ gemeint ist. Wörtlich heißt es dann: „Als das Bombenkommando nach den Bombardierungen von Lübeck und Rostock Köln angriff, da war für die Briten die Zeit für ein Gefühl tiefer Befriedigung gekommen... Aber ein unangenehmes Gefühl mischt sich in unsere Befriedigung, wenn wir in der Presse einige Interpretationen dieser Angriffe lesen und wenn wir die Luftwaffenberichterstattung (Air correspondents) darin einig finden, daß sie denartigen Angriffen einen entscheidenden Einfluß auf den größeren Verlauf des Krieges beimessen möchten.“

An die Zurückweisung derartigen Illusionspropaganda schließt sich die Feststellung, daß Luftmarschall Harris durch seine auf das Wörtchen „wenn“ aufgebauten Hypothesen geradezu die Verachtung des deutschen Generalstabes auslösen müßte. In der Zeitschrift werden die für die Mentalität der leitenden Männer der britischen Luftwaffe bezeichnenden Ausführungen des Marschalls Harris folgendermaßen wiedergegeben: „Wenn ich jede Nacht tausend Bomber nach Deutschland schicken könnte, dann würde der Krieg im Herbst beendet sein. Wenn ich heute Nacht zwanzigtausend Bomber nach Deutschland schicken könnte, dann würde Deutschland morgen nicht mehr im Kriege sein.“

Diese Ausführungen des Luftmarschalls Don Quixote“ begleitet die britische Zeitschrift mit folgender Kommentierung, die die englischen Leser einigermaßen nachdenklich stimmen dürfte: Wir sind neugierig, mit welchen Gefühlen der Verachtung der deutsche Generalstab diese Hypothesen liest, die auf dem brüchigen Fundament des Wortes „wenn“ aufgebaut sind.“ Ergänzend wird darauf hingewiesen, daß in den verschiedenen Hypothesen bezüglich der britischen Luftkriegsführung die stärksten Widersprüche zu beobachten seien.

Wenn offiziell gewünscht wird, daß die Luftangriffe gegen die deutsche Zivilbevölkerung als Verwundungs- und Aufmunterungsmittel den Einwohnern Englands in größter Aufmachung serviert werden, so kennzeichnet „The National Review“ den auch von nachdenklichen Engländern immer wieder beobachteten Sachverhalt, daß die Bomber an den entscheidenden Stellen immer fehlen: „Das Unbehagen wird durch andere Symptome vermehrt, die den völligen Mangel an Gleichmaß in unseren Kampfaktivitäten erkennen lassen. Während das Bombenkommando Köln angreifen ließ und das Jagdfliegerkommando sich an der Straße von Calais betätigte, mußte ein großer Konvoi, der für einen nordrussischen Hafen bestimmt war, einen fünfjährigen dauernden Angriff bei hellstem Tageslicht durch große Verbände

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 28. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kaukasus erzwingen Gebirgsstruppen den Uebergang über weitere Hochgebirgspässe. Versprengte feindliche Kräfte wurden vernichtet. Westlich Stalingrad gewinnt der deutsche Angriff gegen zähen feindlichen Widerstand Raum. Bei der Abwehr verzweifelnder Gegenangriffe wurden allein am gestrigen Tage im Bereich eines Armeekorps unter hervorragender Einwirkung von Flakbatterien 135 Sowjetpanzer vernichtet oder erbeutet. Starke Kampf- und Nachtsturmfliegerkräfte griffen in die Erdlämpfe vernichtend ein. Außerdem wurden Stalingrad und die rückwärtigen Verbindungen der Sowjets bei Tag und Nacht bombardiert. Zwei große Wolgarbeiter und ein Tanker wurden in Brand geworfen. In der Donfront wiesen deutliche und italienische Truppen feindliche Angriffe ab. Südwestlich Kaluga und bei Rjehow wurden an mehreren Stellen Angriffsvorbereitungen des Feindes im Zusammenwirken mit Luftwaffenverbänden zerlegt. Vertikale feindliche Angriffe identifiziert. Südlich des Ladogasees griff der Feind mit starken Kräften die deutschen Stellungen an. Die Sowjets wurden in harten Kämpfen zum Teil im Gegenstoß zurückgeworfen und dabei 35 Panzer abgeschossen. Die Sowjetluftwaffe verlor am gestrigen Tage in Luftkämpfen und durch Flakartillerie 101 Flugzeuge, sieben weitere wurden am Boden zerstört. Ein eigenes Flugzeug wird vermisst.

Bei Einflügen in die besetzten Westgebiete wurden gestern in Luftkämpfen 15 durch Vorpostenboote drei britische Flugzeuge ohne eigene Verluste abgeschossen.

Nach wirkungslosen Tagesflügen über West- und Nordwestdeutschland führten Verbände der britischen Luftwaffe in der Nacht zum 28. August Angriffe vor allem auf die Stadt Kassel durch. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste. In Wohnvierteln entstanden Sach- und Gebäudeschäden. Durch Nachtjäger und Flakartillerie wurden nach bisherigen Meldungen 35 der angreifenden britischen Bomber zum Absturz gebracht.

In der Zeit vom 14. bis 27. August verlor die britische Luftwaffe 315 Flugzeuge, davon 52 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 63 eigene Flugzeuge verloren.

Bei Tag und in der vergangenen Nacht griff die deutsche Luftwaffe kriegswichtige Anlagen an der Südküste Englands sowie in Mittel- und Ostengland mit Spreng- und Brandbomben an.

deutscher Kampfflugzeuge, Stukas und Zerstörerbomben über sich ergehen lassen."

Im Anschluß an die deutlich zum Ausdruck gebrachte Enttäuschung über die starken Verluste an britischen und amerikanischen Schiffen durch die deutsche Luftwaffe kritisiert die Zeitschrift, daß das Luftfahrtministerium die britische Öffentlichkeit über die wahren Zusammenhänge der Luftkriegführung nicht aufkläre. Die Deutschen hätten im Unterschied zu der britischen Luftwaffe durch den geschlossenen Einsatz von Luftverbänden an den entscheidenden Brennpunkten des Kampfes immer wieder Schlachten gewonnen, während die Feinde Deutschlands ihre Kräfte verstreut und dadurch unwirksam gemacht hätten. Neben der Katastrophe des englisch-amerikanischen Geleitzuges im Eismeer hätte sich das auch an den Fronten in Nordafrika und im Osten gezeigt.

Die Angriffe der britischen Luftwaffe gegen die deutschen Städte seien, auf dem Hintergrund des gesamten Kriegsverlaufes betrachtet, doch nur eine Episode. Sehr bezeichnend ist folgende Feststellung der englischen Zeitschrift: „Denn selbst das blödeste Gemüt kann sich nicht vorstellen, daß die Deutschen mit ihrer unendlichen Erfindungskraft, ihrem entscheidenden Einfluß auf die Arbeitskraft und der Verfügungsgewalt über Gesamteuropa mit seinen weiten Wäldern und unzähligen Tälern es nicht zuwege gebracht haben, ein sehr großes Maß ihrer Kriegsindustrie geschickt zu verteilen und der Angriffsmöglichkeit zu entziehen. Etwas anderes zu glauben, würde Illusionsphantasie sein.“ Warnend wird dann fortgeführt: „Es ist ein ganz schöner Gedanke, den Krieg in Stratosphärenbomben zu gewinnen und die Endsumme des Sieges ausrechnen zu wollen durch die Multiplikation schwerer Bomberverbände. Wir glauben aber, daß dies eine gefährliche Illusion ist. Die britische Öffentlichkeit ist der Meinung, daß nur eine große Führung diesen Krieg gewinnen, wirklich gewinnen kann.“

Die Wahrheit dieser Erkenntnis wird den Engländern um so mehr eingehen, wenn die zielbewußte Fortsetzung der deutschen Operationen im Osten und die Invasionskatastrophe von Diewp die steigende Verlustenziffer der deutschen U-Boote, als geschichtliche Antwort der britischen Illusionspropaganda gegenübergestellt, immer mehr Engländer zu gleichem Nachdenken wie die Zeitschrift „The National Review“ anregt.

Auffklärungsabteilungen abgewiesen

Der italienische Wehrmachtsbericht Rom, 28. August. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: Von lebhaftem Artilleriefeuer unterstützte Vorstöße feindlicher Auffklärungsabteilungen an der ägyptischen Front wurden abgewiesen. Deutsche Jäger schossen im Luftkampf drei feindliche Flugzeuge ab. Gegen Gela und Comiso richteten sich Einflüge britischer Flugzeuge, von denen eines infolge Flakvulkaniers brennend bei Comiso abstürzte, während ein anderes schwer getroffen bei Marina di Ragusa zur Landung gezwungen wurde. Der Flugzeugführer wurde gefangen genommen. Die Zivilbevölkerung hatte einen Toten und einige Verletzte zu verzeichnen. Die Schäden sind nicht schwer.

Waffen-44 stürmt durch die Kaukasustäler

Ein Kavalleriekorps warfen die Sowjets entgegen - Flucht, oder vor unsere Rohre!

Von 44-Kriegsbericht v. Wangenheim

rd. (PK.) Dunkel, tiefdunkel ist die Nacht. Blau schimmerten eben noch die Sterne. Nun liegt eine schwarze Wolke über dem Berg, auf dem die Pionierkompanie den 44-Panzern folgt. Kilometerweit entfernt brennt eine Lederfabrik und der Rauch dieses Brandes lagert breit über dem Tal. Einzelne Schiffe fallen, es pfeift aus den Büschen, Pistolengeknatter, Kluse hallen, Fehlzündungen der überanstrengten Motoren verkünden weit hin daß hier marschiert wird, — eine doppelte S-Kurve steil herab. „Licht an der Kurve!“ Es geht nicht mehr anders.

Das Tal weitet sich. Feuer in der Ferne. Der Weg führt darauf zu. Blöcklich: „Dalt!“ Zur Spitze kommt der ausgeschickte Erkunder zurück: „Auf der Straße liegen Minen, 150 Meter dahinter stehen die Panzer.“ Wir biegen um die Minen, erkennen nun auch die Quelle des leuchtenden Feuers, es ist ein sowjetischer Lastkraftwagen, der offenbar die Minen gebracht hatte und dessen Mannschaft von den Panzern vernichtet wurde, als sie die Minen auslegen wollte.

In der Morgensonne sehen wir eine Bahnunterführung, sehen Berge um uns, als ob wir im Spejart oder im Thüringer Wald wären. Das also ist der Kaukasus! Wir Waffen-44 stehen mitten drin im Feind, mitten im westlichen Kaukasus. Ein ganzes Kavalleriekorps haben die Sowjets uns entgegengeworfen, es ist durchbrochen. Gleich hinter der Bahnunterführung beginnt eine Ortschaft, zwölf Kilometer weiter liegt M., ein winziger Ort auf der Karte. Was uns auf den zwölf Kilometern bis dahin bevorsteht, wissen wir noch nicht.

Eben ist das Dorf genommen, als die Artillerie ihr Konzert beginnt. Von den Seiten, von den Sicherungen werden Gefangene eingebracht, einzelne, aus dem Gefolge geholt. Jetzt schießt der Feind mit 2-Zentimeter-Granaten, daß das ganze Tal erdröhnt,

aber diesmal hat er sich mit schweren Geschützen zu nahe herangewagt; sie fallen später in unsere Hand. Während die Schützenkompanien in unendlicher mühseliger Arbeit das Netz der Sicherungen ziehen, den Raum weiten, bereitet die Artillerie den Angriff vor. Born bei den Panzern ist der vorgeschobene Beobachter. Eine feindliche Batterie wird ermittelt und zusammengekössen. Kommissare, Offiziere — in den Bäumen saßen sie, in Büschen und Geden, zu zweit in verdeckten Löchern. Sie trugen Netze mit den Tarifranchen wie Indianer, Flintenweiber waren dabei, und sie verfügten über schwere Waffen, Pat, mittlere Pat, Granatwerfer. Ein wenig später schießt unsere Pat einen schweren Panzer zusammen.

Jenseits des Flusses liegt Ch., von dem schon vor Tagen Flieger meldeten, daß es besetzt würde. Doch der Schwerpunkt der Befestigung liegt an der großen Straße. Rech für die Sowjets, daß die Waffen-44 von der Flanke kommt! Im Feuerstoß der Panzer gehen die Schützen vor. Ein idyllisches Gelände. Delleitungen hin und her, Draht, Bretterbuden und abscheuliche Wohnbaracken wahllos hingebaut, Deltümpel, Gärten mit Mais und Sonnenblumen. Sie waren schnell, die Panzer wie die Schützen. Zur Stunde liegt die Geschützgruppe B. um Ch. Ein waffenstarrender Fagel am Endpunkt der Vormarschstraße, die sich — nun gut gesichert — durch das stille Wäldchen zieht. Noch ist der Feind nicht weit. Zwar ließ er die Pioniere die ersten Sperrn, die er auf die Straße nach E. legte, unbehindert räumen, doch seine Flak steht so nahe, daß man meinen könnte, es sei die eigene, die da immer mal wieder schießt. Vielleicht vergaßen die Sowjets, sie von unserem Eindringen zu benachrichtigen; marschieren doch auch von Westen her Kolonnen auf Ch., als ob nichts wäre. Ihnen und jenen, die vor Mailop stehen, ist der Rückzug versperrt, ins Gebirge müssen sie oder vor unsere Rohre!

Göring 10 Jahre Reichstagspräsident

bs. Berlin, 29. August. Zum Bild des Deutschen Reichstages gehört heute die marante Gestalt Hermann Görings, des Reichstagspräsidenten, der dem Hause durch seine Erscheinung allein bereits Gesicht, Würde und Ansehen verleiht.

Am 30. August werden es gerade 10 Jahre, seit Hermann Göring als Abgeordneter der NSDAP, geschmückt mit dem Braunhemd der SA, zum erstenmal auf dem Präsidentensitz des Deutschen Reichstages Platz nahm. Zum erstenmal wieder seit Jahrzehnten, in denen der Reichstag ein verächtliches Bild der Würdelosigkeit, der Schamlosigkeit des Parteigegens und nationaler Erniedrigung gewesen war, stand wieder ein Mann an seinem Präsidentensitz, der sein Amt mit dem feinen Willen antrat, dieses Haus seiner ursprünglichen Bestimmung zurückzugeben, nämlich Repräsentant des deutschen Volkswillens und der deutschen Ehre zu sein.

Jene Reichstagsitzung vor zehn Jahren besitz für uns heute aber noch eine andere symbolhafte Bedeutung. Die Bewegung stand damals im Endkampf um die Macht, es war eine der schwersten Phasen ihrer Entwicklung. Noch einmal versuchten die Gegner, der Bewegung den sicheren Sieg durch hinterhältige Ränke zu entreißen.

Hermann Göring nahm diesen Kampf am 30. August 1932 auf und leitete als Reichstagspräsident die Abstimmung über einen Misstrauensantrag gegen die Regierung ein,

deren Vertreter, wie er genau wußte, die Auflösungsorder für den Reichstag mit in den Sitzungssaal gebracht hatten. Er schlug die Demokratie mit ihren eigenen Waffen und bereitete der Regierung eine vernichtende moralische Niederlage. Die Abstimmung ergab damals nur 24 Stimmen für die Regierung, das ganze übrige Haus stimmte dagegen. So hatte Hermann Göring in seiner ersten Amtshandlung dem Volkswillen Rechnung getragen, indem er den ganzen Parteiklängel überlistete.

In dem gegenwärtigen Kampf, den das deutsche Volk heute auszutragen hat, finden sich viele Parallelen zur damaligen Lage der nationalsozialistischen Bewegung. Das deutsche Volk hat sich in vielen glänzenden Schlachten und Siegen durch Tapferkeit und Opfermut nicht nur ein moralisches Recht auf den Endsieg erkämpft, sondern auch heute ist praktisch bereits eine Entscheidung gefallen.

Modernster USA-Zerstörer gesunken

Angesichts nach Zusammenstoß infolge Nebels

berlin, 28. August. Der 1630 Tonnen große amerikanische Zerstörer „Ingram“, der erst 1941 in Dienst gestellt wurde, ist an der amerikanischen Ostküste gesunken. Das amerikanische Marineministerium gibt als Ursache für den Verlust des Schiffes einen „Zusammenstoß infolge Nebels im Atlantik“ an. Dieser Zerstörer gehörte zu den modernsten Schiffstypen der USA-Kriegsmarine.

Die Salomon-Inseln

Mit dem Begriff der Salomon-Inselgruppe, bei denen zur Zeit eine zweite Seeschlacht im Gange ist, verbindet sich ein Stück europäische Kolonialgeschichte im Pazifik. In erster Linie zeigten Deutschland, England und die Vereinigten Staaten als Schifffahrtstreibende Nationen mit einer starken Kriegsmarine für einen Inselbesitz in der Südsee Interesse. Auf deutscher Seite war es vor allem Otto Finsch, der als Pionier einer weitläufigen Kolonialpolitik in die Südsee vorstieß und 1884 durch Verträge mit den Eingeborenen das nordöstliche Neuguinea, den Bismarck-Archipel und die westlichen Salomon-Inseln für die Neu-Guinea-Kompanie übernahm, die schon ein Jahr später den Kaiserlichen Schutzbrief erhielt. Von der Inselgruppe der Salomonen, zu der im Nordwesten Bougainville und Buka, im Südosten San Christobal, Choiseul, Nabel und Tulagi gehören, nahm Deutschland zunächst Bougainville und Buka unter seine Oberhoheit. Das ist ein Gebiet von 10 000 qkm mit 60 000 Einwohnern. Die übrigen Inseln mit einer Gesamtfläche von 33 900 qkm mit 140 000 Einwohnern gingen im britischen Kolonialreich auf, darunter auch die in den jüngsten Tagen oft genannte Insel Tulagi, die mit dem Haupthafen der Inselgruppe und einer Funkstation eine wichtige militärische

und handelspolitische Bedeutung besitzt. Heute sind die Amerikaner entschlossen, als „Verwalter“ aus dem britischen Empire losgelöster Stützpunkte auch hier das Erbe anzutreten.

Im Samoa-Vertrag von 1899 wurde dem Deutschen Reich der weitaus größte Teil der Samoa-Inseln zugesprochen, die Vereinigten Staaten erhielten den kleineren Teil, an England trat das Reich neben einigen anderen Südsee-Inseln in diesem Vertrag von der Salomon- Inselgruppe die Inseln Choiseul und Nabel wieder ab, außerdem wurde Großbritannien mit den Tonga-Inseln abgefunden. Die deutsche Kolonialpolitik übernahm noch im gleichen Jahr die von Spanien erworbenen Karolinen, Marianen und die Palau-Inseln und gliederte 1906 die Marshall-Inseln mit Nauru an sein Kolonialreich an. Gleich zu Beginn des ersten Weltkrieges gerieten die deutschen Salomon-Inseln, die verwaltungsmäßig dem Schutzgebiet in Deutsch-Neuguinea angegliedert waren, in englischen Besitz und wurden 1920 durch den Versailler Vertrag Australien als Völkerbundsmandat zugesprochen. Das gleiche Schicksal erfuhr Deutsch-Samoa und der Hauptteil von Neu-Guinea, während die Marshall-Inseln, die Karolinen, Marianen- und Palau-Inseln an Japan, Nauru an England fielen.



Am Rande bemerkt

USA-Staat England Früher einmal betrachtete sich London als Mittelpunkt des „Empires“ und als Hauptstadt der alle Meere beherrschenden Nation, auch als den Mittelpunkt der Welt. Nebenbei auch sozusagen für den Nabel der „Zivilisation“, was die englische Mode durch großartige Anzugstoffe und möglichst lobiges Schühwerk symbolisch zum Ausdruck brachte. Aber damit ist es jetzt vorbei. Durch den Krieg an den großen amerikanischen Bruder und Mitbewerbern ausgeliefert, sieht sich London selbst innerhalb der angelsächsischen Welt immer sichtlich auf einen betrüblich nachgeordneten Platz gedrängt. USA, einst eine britische Kolonie, läßt die Briten fühlen, daß die Amerikaner jetzt die erste Geige zu spielen wünschen. Die „Washington Post“ bezeichnet mit schöner Offenheit den Präsidenten Roosevelt als „die führende Persönlichkeit des Weltkrieges Nr. 2“ und Washington rund und kurz als die „Hauptstadt der Alliierten“. Das ist bitter für London und für Churchill. Wenn Washington die „Hauptstadt“ ist, so sehen die Amerikaner offenbar in England samt seinem Empire — soweit es nicht schon für politische oder wirtschaftliche Kriegshilfen verschachtet oder von den Japanern erobert worden ist — nur noch einen Trabanten Amerikas oder bestenfalls einen außerhalb stehenden USA-Staat. Und Churchill wird auf die Rolle eines „jungen Mannes“ des allmächtigen Herrn Roosevelt verwiesen! Im verstimmt „Konzert“ der angelsächsischen Mächte soll England nur noch die Begleitung und Churchill neben Roosevelts Solosparte nur noch eine kleine Flöte blasen dürfen. Und diese für den Briten fast höchst peinliche Instrumentierung ist zweifellos nicht nur für die Dauer des Krieges gedacht.

Eleanor hoch zu Rad!

Ein Washingtoner „Hofberichter“ hat Mrs. Eleanor Roosevelt auf tiefste bedauert, weil der Krieg „einschneidende Veränderungen“ für ihr Leben gebracht habe. Die Frau des Präsidenten könne nicht mehr so viel reisen und habe erheblich häuslicher werden müssen. Auch sei der Benzinerverbrauch auf „nur“ drei Gallonen wöchentlich festgesetzt worden. Sie habe jedoch ein englisches Fahrrad zum Geschenk erhalten, auf dem sie jetzt von ihrem Hause aus im Hyde-Parl spazierenfähre.

Die arme „dunkle Ehrenfrau“ des Weißen Hauses! „Schreibst du Nr. 1“ der USA, darf nicht mehr so viel und so weit reisen im Lande herumreisen und muß sich mehr in seinen vier Wänden aufhalten. Was sollen die amerikanischen Bürger da jetzt in erster Linie tun — sich beglückwünschen oder ihren Präsidenten bedauern? Aber die Engländer haben Eleanor ja gottlob ein Fahrrad geschenkt, mit allen Schikanen, mit Freilauf und Rücktritt. So kommt sie wenigstens ab und zu noch etwas heraus. Und schlittert nun über die Parkwege wie sonst durch die Politik. Nur der hohe Herr Gemahl schießt zuweilen bedenklich das Haupt: ihm ist das Rad in manchen Punkten ein bißchen zu modern. Mit dem Freilauf wäre er ja allenfalls einverstanden, aber von „Rücktritt“ hat er zum Kummer vieler seiner Landsleute noch nie etwas wissen wollen...

Eichenlaub für einen Ludwigsburger

ndb. Berlin, 28. August. Der Führer hat dem Hauptmann Brandt, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader (geboren am 19. Januar 1912 in Ludwigsburg), als 114. Soldaten der deutschen Wehrmacht, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes wurden vom Führer ausgezeichnet: Oberst Kurt Berjos, Kommandeur eines Infanterie-Regiments, Hauptmann Kurt Schille, Kompaniechef in einem Pionierbataillon, Oberleutnant Gerhard Schönsfeld, Zugführer in einem Panzerpionierbataillon, und Leutnant Hans-Ur. Stahl Schmidt, Staffelführer in einem Jagdgeschwader.

Mehrere englische Städte bombardiert

Brände und Explosionen durch schwere Bomben

Berlin, 28. August. Leichte deutsche Kampfflugzeuge belegten während eines überaus heftigen Tiefangriffes kriegswichtige Anlagen der Hafenstadt Folkestone an der englischen Südküste mit Bomben schweren Kalibers. Nördlich und südlich einer wichtigen Eisenbahnanlage beobachteten die Kampfflieger heftige Bombendetonationen. Im Laufe der Nacht richteten sich Angriffe deutscher Kampfflugzeuge gegen die Stadt Leeds in den Midlands, die zahlreiche Werte der britischen Rüstungsindustrie besitzt. In den getroffenen Zielen entstanden mehrere Brände. Außerdem wurden wehrwirtschaftliche Anlagen in verschiedenen Städten Ostenglands, so die Hafenstadt Hull an der Humbermündung, bombardiert. Sämtliche eingestürzten deutschen Flugzeuge kehrten zurück.

Ritterkreuzträger Hauptmann Adalbert Karbe, Staffelführer in einem Kampfschwader starb im Kampf gegen Großbritannien den Heldentod.

Das deutsch-mandatsrechtliche Wirtschaftsabkommen, dessen Meldungsabgabe kürzlich abgeschlossen war, wurde durch ein neues Abkommen zur Fortführung der deutsch-mandatsrechtlichen Wirtschaftsbeziehungen ersetzt.

Der britische Ernährungsminister Woodson kündigte an, daß in nächster Zeit die Nationen in der englischen Lebensmittelversorgung, vor allem bei Fleisch, Tee und Zucker, erheblich gekürzt werden müßten.

König Ibn Saud von Saudi-Arabien hat mit dem arabischen Fürsten Koweit am Persischen Golf einen Bündnisvertrag abgeschlossen.

Ein Ingenieurbataillon der USA-Luftwaffe, das aus Neuen zusammengefaßt ist, wurde, wie Kriegsminister Stimson bekanntgab, bei den Kämpfen in Neu-Kaledonien eingesetzt, die Aufstellung weiterer Regenerformationen ist geplant.

Auf der britischen Insel Jamaica im Karibischen Meer sind schwere Unruhen unter den Eingeborenen ausgebrochen, weshalb die Briten die Küstenstraßen einsperrten; auch auf den übrigen Antillen-Inseln herrscht Aufbruchstimmung.

Aus Stadt und Kreis Calw

Auf dem Weg zum Brot

Ein jedes Aehrenfeld trägt soviel zeugende Kraft in sich wie ein ganzes Menschengeschlecht zusammen; deshalb fordert das Brot immer wieder Achtung, Dankbarkeit und feste Erkenntnis seines unwandelbaren Wertes.

Mit jeder schlichten und ehrlichen Nahrung nehmen wir auch die notwendigen Beziehungen zur Natur wieder auf, ganz nach verbunden den Kräften, die nicht nur ihre höchsten Ziele, sondern auch ihre größte Einheitslichkeit haben.

Nur die volle Aehre neigt sich tief; still, geschlossen und schwer wartet sie auf ihre Bestimmung. So bringt auch nur der wertvollste Mensch eine wirkliche Ehrfurcht auf, bleibt demütig und stolz zugleich innerhalb der großen Gesetzmäßigkeiten.

Es war einmal eine Zeit, da stiegen immer wieder Menschen hohe Treppen hinauf, betend um ein Stück Brot. Diese Zeiten sind vorbei. Nun bleibt ein jeder nah der Erde und schafft das Brot einfach mit. T. S. A.

40 000 RM. für das Deutsche Rote Kreuz

Die letzte Straßensammlung des 3. Kriegshilfswerks für das Deutsche Rote Kreuz hat im Kreis Calw mit einem hervorragenden Ergebnis abgeschlossen. Mit dem für eine Straßensammlung ungewöhnlich hohen Spendeertrag von 40 053 RM. steht es weitans an der Spitze aller seitherigen Spendeauffommen und stellt dem Opferwillen der Heimat das schönste Zeugnis aus.

Sommerfest im Kindergarten

Ein Sommerfest, aber im Kleinen, erfreute am Mittwoch die Mütter und Kleinkinder Hirsau. Die Leiterin der Kinderschule, Fräulein Erika hatte dazu in ihr im Kurpark hübsch gelegenes Anwesen eingeladen. Nachmittags marschierten mit kindlicher Musik und Trommelschlag die etwa 40 Kinder aus ihrem Saal ins Freie, und dann kam Schlag auf Schlag: allerlei Kinderlieder, wozu der Takt mit den Händen geschlagen wurde, kindliche Reigen, Aufsteigen und Abwärtsgehen über ein 2 Meter hohes Gestell, bald Vorführungen der Kleinsten, dann der Kleinen. Daß die ganz kleinen Mitglieder der Spielschar von Zeit zu Zeit in den Umkreis der Mütter eilen mußten, um sich der Anwesenheit der eigenen Mütter zu vergewissern, war begreiflich. Schließlich wurden als Preis und Andenken papierne Windfahnen verteilt und dann, ja dann kam der Abschied für den ältesten Jahrgang, der nach den bevorstehenden Sommerferien der Deutschen Volksschule zu dieser übertritt und damit die goldene Zeit der kindlichen Spiele hinter sich lassen, also in den Ernst des Lebens eintreten und damit wieder ganz kleinen Platz machen muß. Eine schöne Zeit ist's gewesen und Dank sei der Führerin, die ihren Kindern ihre jugendlichen Jahre verschönernde und wertvoll machte.

„Die Nacht in Venedig“

Volkstheater Calw

Die bekannte Operette von Johann Strauß hat den Vorwand und vor allem die Musik zu dieser glänzend ausgestatteten Filmkomödie gegeben. Beschwingt und heiter verläuft die leichtgefügte, durch Tanz und Revue reich ausgeschmückte Spielhandlung. Auge und Ohr werden gleichermaßen mit Reizen bedacht. Spritzige Dialoge wechseln mit hübschen szenischen Einfällen und sorgen für eine beglückende Stimmung. Ein geschiedenes Sängerpaar kehrt zur alten Liebe zurück und eine Stenotypistin reißt per Preisauschreiben in ihr Lebensglück. Es gibt ein paar nette Mißverständnisse und die dazugehörigen noch netteren Entwirrungen. Die prächtige Lagunenstadt entfaltet ihren ganzen Zauber. Dazu Strauß'sche Musik und ein Wirbel leichter, lachenden Lobens. Paul Verhoeven hat den Film inszeniert. Die Darsteller sind Heidemarie Hatheyer, Lizzi Waldmüller, Erika von Thellmann, Hans Nielsen, Harald Paulsen, Erich Ponto, Paul Hendels u. a. Im Beiprogramm läuft der wertvolle Kulturfilm „Des Weidmanns hohe Kunst“ und die neue Deutsche Wochenschau mit Bildberichten von den Kämpfen im Kaukasus, zwischen Don und Wolga und an der Wolchowfront. Fr. Hans Scheele.

Zur Aufhebung der Gebäudeentlastungssteuer

Die Erhebung der Gebäudeentlastungssteuer hängt mit der Geldentwertung zusammen. Die Hausbesitzer hatten in der Inflationszeit ihren Sachbesitz erhalten. Die dinglichen Lasten mußten regelmäßig nur mit 25% des Goldmarkbetrags aufgerechnet werden. Durch diese Vermögenserhaltung und Abwertung der Hypotheken hatten die Hausbesitzer einen Vorteil erlangt. Ihr Besitz wurde daher zum Ausgleich mit der Gebäudeentlastungssteuer belastet. Durch Gesetz vom 26. Juni 1926 wurde in Württemberg die Gebäudeentlastungssteuer ab 1. April 1926 für die Gebäude eingeführt, die vor dem 1. Juli 1926 bezugsfertig geworden waren. Der Steuerbetrag für den Staat 26,4% und für die Gemeinde 5,4%, zusammen 31,8% aus der 3%igen Rente des Gebäudeentlastungsanschlages (Friedenswert). Die Steuer war nach dem Stand der dinglichen Belastung am 31. Dezember 1917 gestaffelt. Die Steuerermäßigung betrug bei unbelasteten Gebäuden fünf Zehntel und ermäßigte sich bei einer Belastung von 30% des Gebäudeentlastungsanschlages auf zwei Zehntel. Von der Besteuerung waren frei Gebäude von Kleingewerbetreibenden mit einem gesamten steuerbaren Gebäudeertrag bis zu 150 RM. und Gebäude, die dauernd landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Zwecken zu dienen bestimmt waren, ferner Neubauten oder durch Um- oder Einbauten dem 1. Juli 1918 bezugsfertig geworden sind. Neugeschaffene Gebäudeteile, welche erst nach einer Ermäßigung der Steuer konnten erhalten Eigentümer von Gebäuden, die deutsche Kleinrentner oder ihnen Gleichgestellte sind, oder wegen großen Aufwands außerordentlicher Verbesserungen und Reparaturen, oder wegen erheblicher geringerer Ausnutzung gewerblicher Räume; außerdem bei erhöhter Hypothekenaufwertung.

Durch die Verordnung des Ministerrats für die Reichsverteidigung vom 31. Juli 1942 wird der Plan der Reichsregierung, die Gebäudeentlastungssteuer aufzuheben, verwirklicht. Es konnte allerdings nicht daran gedacht werden, auf laufende Einnahmen ohne jede Gegenleistung zu verzichten. Die Verordnung sieht deshalb die Leistung eines einmaligen Abgeltungsbetrags zu Gunsten des Reichs vor. Der Abgeltungsbetrag beträgt das Zehnfache des Jahresbetrags der Gebäudeentlastungssteuer, der sich nach den Verhältnissen am 1. Dezember 1942 ergibt. Der Abgeltungsbetrag wird auf volle Hundert Reichsmark nach unten abgerundet. Bei der Ermittlung des Jahresbetrags der Gebäudeentlastungssteuer sind die Ermäßigungen zu berücksichtigen, die in den Verhältnissen des Grundstücks begründet sind und nach den bisherigen Vorschriften im Veranlagungsverfahren oder im Billigkeitswege gewährt wurden. Die Hausbesitzer haben nach einem Erlaß des Innenministers und des Finanzministers vom 19. August 1942 noch Gelegenheit, Anträge auf Nachlaß von Gebäudeentlastungssteuer 1942 spätestens bis zum 30. September 1942 bei der Gemeindebehörde einzureichen. Diese berechnet den Abgeltungsbetrag, während die Erteilung des Abgeltungsbetrags und die Erhebung des Abgeltungsbetrags Aufgabe des Finanzamts ist. Der Abgeltungsbetrag ist spätestens am 31. Dezember 1942 zu entrichten. Soweit er nicht rechtzeitig entrichtet wird, ist er ab

1. Januar 1943 mit 4,5% zu verzinsen. Der Abgeltungsbetrag ist bei der Ermittlung der Einkünfte für die Einkommensteuer zur Hälfte abzugsfähig, soweit der Schuldner ein Abgeltungsdarlehen nicht aufnimmt. Abgeltungsdarlehen werden in erster Linie vom Institut gewährt, welches bereits auf dem Gebäudegrundstück eine Hypothek inne hat; wenn das Institut die befristete Hypothek inne hat, so hat es auf die Gewährung des Darlehens einen Anspruch. Wenn nach Abzug der Minderungen und Nachlässe die Gebäudeentlastungssteuer jährlich weniger als 20 RM. beträgt, so ist kein Abgeltungsbetrag zu leisten.

Aus den Nachbargemeinden

Nagold. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Heinz Högge, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment. Oberleutnant der Res. Heinz Högge ist 1913 zu Bodum geboren und hat sich als Führer eines Inf.-Bataillons in den harten Kämpfen am Wolchow besonders ausgezeichnet. Oberleutnant Högge weilt zurzeit als Bertwunderter im Teillazarett Kreisstrankenhause Nagold, wo er Heilung und Genesung findet.

DURCH OPFER SCHUFEN WIR DAS REICH. DURCH OPFER ERRINGEN WIR DEN SIEG.

haus Nagold, wo er Heilung und Genesung findet.

Hörzheim. Weil er sich an einer Ehefrau vergreifen hatte, deren Mann im Felde steht, verurteilte die hiesige Strafkammer einen 53-jährigen Einwohner wegen Verleumdung zu zehn Monaten Gefängnis. Der Angeklagte war wegen Nothzuchtverstoßes verurteilt. Das Urteil zeigt, daß die deutsche Justiz die Hauschre der deutschen Soldaten zu wahren weiß.

Dienstplan der H.J.

WM.-Mädelgruppe 1/401 und WM.-Wertgruppe 1/401. Die ganze Gruppe einschl. WM.-Werf., F.- und M.-Schar sowie die Spielschar treten pünktlich am Sonntag 9 Uhr in tadelloser Dienstkleidung am Salzkasten an. Sämtliche Beurteilungen sind für diesen Dienst aufgehoben. Pflichtdienst!

FM.-Gruppe 1/401. Am Sonntag treten sämtliche FM.-Führerinnen, FM.-Schar und Schar 1 pünktlich und vollzählig um 9 Uhr am Salzkasten an. Ergebenen Pflicht! Tadellose Dienstkleidung!

Am Wochenende zur Erntehilfe

Ein Gut bekommt Hilfe - Jugendgruppen der NS-Frauenschaft beim Landeinsatz

Jeden Samstagmittag ziehen viele junge Mädel und Frauen hinaus zum Gut vor den Toren der Stadt. Jeden Sonntagabend kehren sie wieder heim, nicht mehr vereinzelt, zu zweit oder zu dritt wie auf dem Hinweg, sondern in fröhlichen großen Gruppen, denen das Abschließen voneinander sichtlich schwer fällt. Das Wochenende, das dazwischenlag, hat diese Gemeinschaft bewirkt, es hat die junge Hausfrau und Mutter mit dem in der Berufsausbildung stehenden Mädel, die Arbeiterin mit der Stenotypistin, die Studentin mit der Verkäuferin in tätiger Arbeit zusammengeführt.

Das Gut kann die Hilfe der jungen, arbeitseifrigen Kräfte für die verschiedensten Arbeiten, je nach Jahreszeit und Witterung, gut

genügen aber, die von der ungewohnten Feldarbeit recht müde geworden sind, bereiten sich schon auf die Schlafenszeit vor. Morgen aber wird es frühzeitig wieder hinaus an die Arbeit gehen.

Was am Samstag begonnen ist, wird am Sonntag beendet. Mag auch der Rücken von der ungewohnten Arbeit ein wenig schmerzen, mag es die Sonne zu gut meinen oder der Wind die Locken zerzausen, mögen die Hände schmutzig sein und der Schweiß von der Stirn rinnen — jedes Mädel hat seinen Stolz, durchzuhalten und das gesteckte Ziel zu erreichen. Es gibt eine Kaffeepause und eine Mittagspause im Schatten am Feldrain. Wieviel Freude macht es, einmal etwas anderes zu tun, förderlich zu arbeiten und dabei die Gewißheit



Hab' mein Wagen vollgeladen. Samstag und Sonntag ziehen diese Mädel der Jugendgruppe der NS-Frauenschaft hinaus aufs Feld, um den Bauern in ihrer Umgebung zu helfen (Scherl-Bilderdienst)

gebrauchen. Schmunzelnd betrachtet der Verwalter die herbeiströmenden jungen Mädel und Frauen, die schnell ihre städtische Kleidung ablegen und schon nach wenigen Minuten aus der Scheune ganz verändert, in Turnzeug oder praktischen Arbeitskleidern und Kopfputzen, wieder zum Vorschein kommen. Die nötigen Geräte sind bald verteilt, jeder Gruppe wird ein erfahrener Mann zur Anleitung beigegeben, und dann geht es zur Arbeit hinaus auf die nahen Felder. Bis zum Einbruch der Dunkelheit kann man noch viel schaffen, und was heute noch nicht fertig wird, wird morgen bestimmt erledigt.

Der abendliche Weg zum Gutshaus ist für viele Mädel, die sonst ihr Tagewerk in Fabriksälen und Büros ableisten, ein wirkliches Erlebnis. Manche machen noch einen Gang durch die Ställe, andere wandern mit ihren Abendbrotschüsseln durch den Garten, der das Gutshaus umgibt, oder sitzen unter der großen Linde und singen ein Abendlied. Die-

zu haben, eine wirklich brauchbare Hilfe zu sein.

Wenn die freiwilligen Arbeitskräfte dann wieder als gutangesehene Städterinnen den Gutshof verlassen, sind sie sich einig, daß dieses Wochenende viel erlebnisreicher und fröhlicher war, als wenn es nur mit „Faulenzen“ angefüllt gewesen wäre. Ebenso gelund war es bestimmt! — das sehen die Mädel, wenn sie sich gegenseitig in die braungebrannten Gesichtern schauen. Und jede von ihnen, die einen ihr nahestehenden Menschen an der Front weiß, glaubt, ihm nun freier und stolzer in die Augen schauen zu können.

So ist es nicht verwunderlich, daß die Zahl der freiwilligen Erntehelferinnen von Wochenende zu Wochenende zunimmt, und daß die Jugendgruppen der NS-Frauenschaft, die diesen Einlass ins Leben gesucht haben, nach immer neuen Betätigungsmöglichkeiten Ausschau halten. Dr. H. R.

Land VOR DEM WINDE Ein Flieger-Roman von Hanns Kappler

Nach kurzer Pause fuhr der Staatsanwalt fort: Als Beweis dafür brauche ich nur auf folgende Feststellungen hinzuweisen: Der Zeuge Lunday sagt aus, daß der Angeklagte Ulla Ramin geliebt habe. Ein Bild steht zur Verfügung, das diese Aussage bekräftigt. Die Zeugin Ulla Ramin bekennt sich selbst zu der Fotoaufnahme. Es ist erwiesen, daß der Angeklagte den Flug nach Afrika nicht antrat, als er von der Verlobung der Zeugin Ramin mit Harald Boyesen Kenntnis erhielt. Der Brief des Toten an die Zeugin Ramin beweist, daß der Ermordete absichtlich den Angeklagten mit dieser Bekanntschaft überraschen wollte. Es war damit auch Harald Boyesen bekannt, daß sich der Angeklagte Hoffnungen auf die Zeugin Ramin gemacht hatte. Dieser Fall liegt klar wie selten einer. Ich fasse meine Anklage wie folgt zusammen: Der Angeklagte Saffo Follkening ist schuldig des Totschlages an Harald Boyesen. Er hat die Tat im Affekt begangen. Ich beantrage eine Strafe von zehn Jahren Zuchthaus unter gleichzeitiger Anerkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit!

Doktor Boldsen erhob sich. Der Verteidiger faßte sich kurz. Er zerprüfte die spärlichen Beweismittel und erklärte, daß die vorliegenden Indizien bei weitem nicht ausreichten, um einen bisher unbescholtenen Menschen, der das Wort von der treuen Kameradschaft stets wahrgemacht habe, zu einer schweren Strafe zu verurteilen. Saffo Follkening sei unschuldig. Er habe alles getan, um seinen Kameraden dem Tod der Wüste zu entreißen. Das Schicksal sei mächtiger gewesen.

„Ich stelle daher den Antrag, Saffo Follkening von der gegen ihn erhobenen Anklage freizupprechen.“

Der Vorsitzende des Gerichts erteilte dem Angeklagten das Wort.

Saffo Follkening erhob sich. Sein Blick ging durch alle hindurch, die er traf.

„Ich habe das Beste gewollt. Harald Boyesen verübte Selbstmord. Ich trage keinerlei Schuld an seinem selbstgewählten Ende.“

Nun zog sich das Gericht zur Beratung zurück. Die Zuhörer raunten einander ihre Vermutungen darüber zu, wie die Verhandlung ausgehen und das Urteil lauten könne.

In der hintersten Ecke saßen die beiden Monteure Saffo Follkenings beieinander und drückten die Daumen für ihren Chempiloten.

„Paß auf, Gerd, unter Saffo wird's schaffen.“ „Nar, Mensch! Der Staatsanwalt fällt mit Pauken und Trompeten durch!“ lautete die Zustimmung des anderen.

Nach verhältnismäßig kurzer Zeit kehrte der Gerichtshof in den Saal zurück und verkündete das Urteil. Das Gericht war zu dem Beschluß gekommen, daß die vorliegenden Indizienbeweise für ein „Schuldig“ nicht ausreichten, zudem sei der Zeuge Lunday als befangen abzulehnen. Das Gericht habe deshalb beschlossen, Saffo Follkening wegen Mangel an Beweisen von der Anklage des Totschlages freizupprechen.

Kaum hatte der Vorsitzende geendet, kaum war der Beifall der Zuhörer verhaucht, als sich der Staatsanwalt erhob und Einspruch gegen das Urteil einlegte.

„Ich stelle deshalb den Antrag, daß Follkening bis zur Berufungsverhandlung das deutsche Reichsgebiet nicht verlassen darf. Die Untersuchungsbehörden werden weitere Beweise erbringen. Ueber das, was in den Dünken von Ebeben geschah, schweigt die Wüste. Noch schweigt sie! Aber es gibt Möglichkeiten, ihr das Geheimnis um den Tod Harald Boyesens abzuringen!“

Saffo Follkening kehrte in sein einsames Heidehaus zurück. Auf Tischen und Fensterbänken standen Blumen über Blumen. Eine große Silber-schale — Flugpreis eines ausländischen Wettbewerbes — war mit Glückwunschkarten und Telegrammen angehäuft.

Frau Meinken, die alte Wirtschaftlerin, hatte ihm seine Lieblingspeise bereitet. Mit sorgfältigen Händen trug sie ihm das Mahl auf, während ihre Augen feucht schimmerten. Dankbar strich Saffo Follkening über die abgearbeitete, runterreiche Hand.

In den folgenden Tagen vergrub er sich in seine Arbeit. Er verfuhrte das Leid der vergangenen Wochen zu vergessen.

Einnmal stand Ulla Ramin vor ihm. „Ich mußte es dir sagen, Saffo“, begann sie mit bebender Stimme, „daß ich nach wie vor an dich glaube, was auch kommen mag!“

Er nickte ihr zu.

„Das weiß ich, Ulla“, sagte er.

Wie sie da vor ihm saß, von stolzem Wuchs und doch so feingliedrig, mit einem Haar, das unter den Strahlen der Sonne wie Goldspinnst funkelte — da drängte es ihn, sie an sich zu reißen und wie einst ihren feinen, roten Mund mit Küßchen zu bedecken. Wie gern hätte er mit seinen Lippen das zarte Gestimmer der winzigen Härchen berührt, die ihren Nacken zierten. Tausend Bande drängten ihn zu ihr, tausend heiße Wünsche trug er in seinem Herzen zu ihr — und mußte es dennoch verschließen.

Wie warm und liebevoll ihr Blick ihn umfing! Saffo Follkening sah es wohl, aber er deutete es anders. Das Mittelteil allein mochte aus ihm sprechen, das Mittelteil mit ihm, der um eines Kameraden willen schweres Leid erdulden mußte. Auch jetzt noch, da er wie ein Gefangener in seinem Hause weilte. Man hatte es ihm verboten, seine Heimat zu verlassen, ehe nicht die Berufsverhandlung angebrochen war. Er vermochte nicht mit dem Gefühl der Freiheit den Menschen gegenüberzutreten, weil man ihn nur wegen Mangel an Beweisen freigesprochen hatte. Der Verdacht einer verbrecherischen Tat lastete nach wie vor auf ihm.

Die Finger des Mädchens, das dicht neben ihm saß, glitten leicht über seine Hand.

Es war ganz still im Raum.

Der Mann schloß die Augen. Für Sekunden brach ein grenzenloses Glücksgefühl in ihm auf. Er spürte das Kosen der weichen Mädchenhand. Ein beseligtes Erzhauern durchdrang ihn. Ach, wenn doch dieser Augenblick ewig währen könnte! Wenn alle Uhren der Welt still stehen wollten in dieser köstlichen Stunde. Wenn all das Bittere nur ein Traum, ein flüchtiger Traum gewesen wäre — — — (Fortsetzung folgt.)

Schwäbisches Land

Die Landeshauptstadt meldet

Die 43jährige ledige Emma Unger aus Hochdorf, Kreis Ehlingen, wurde von der Strafkammer wegen eines Verbrechens der Verleitung zum Meineid zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus verurteilt. Sie hatte eine Bedienung in der Wirtschaft ihres Schwagers dazu verleitet, bei einer Vernehmung unter Eid auszusagen, daß ihr Schwager keine Fleisch- und Wurstwaren ohne Marken abgegeben habe.

Ede Hauptfütter- und Christophstraße erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Personentraktorwagen und einem Kraftdreirad, durch den auf dem Gehweg zwei Personen verletzt wurden; sie mußten in ein Krankenhaus gebracht werden.

Kinder weg von der Kreisfäße!

Ehlingen. Wie sehr beim Sägen an der Kreisfäße auf Kinder geachtet werden muß, lehrt ein Unfall, der sich kürzlich in einem hohenzollerischen Albort zutrug. Als ein auf Besuch weilender Knabe versuchte, das sich unter der Säge anammelnde Sägmehl wegzuschleichen, geriet er mit dem Kopf in das kreisförmige Saugblatt, wodurch der Schädelknochen stark angefaßt wurde. Nur der Kunst des Chirurgen in Ulbingen ist es zu danken, daß der Unfall ohne schlimme Folgen blieb.

Neues aus aller Welt

Dreihundneunzigjährige täglich im Lesesaal

Die Stadtbücherei in Dessau hat mit einer 93jährigen Frau wohl die älteste deutsche Lesesaalbesucherin Deutschlands. Die Greisin besucht regelmäßig den öffentlichen Lesesaal und zwar ohne jegliche Begleitung. Sie liest dort mit regem Interesse die Tageszeitungen.

Einfälle... Einfälle...!

Je höher die Drachen an der Schnur steigen, desto stolzer sind ihre Besitzer. Um dies zu er-

reichen, hatten mehrere Buben in Werne bei Kassel einem Bauern etwa sechshundert Garben auf dem Felde aufgeschichtet und den Bindfaden als Drachenschwanz verwendet.

Treue eines Schäferhundes

In Rosdorf in der Niederlausitz hatte ein Schäfer seinen Hund nach Westfalen verkauft. Kurze Zeit darauf traf das Tier wieder bei seinem alten Herrn ein. Er war in Brilon aus dem Zug entflohen und hatte die über 150 Kilometer lange Strecke in etwas mehr als dreißig Stunden zurückgelegt.

Freund Adbear hatte Malheur

Drei junge Störche hatten auf ihrem Probeflug sich den hohen Schornstein einer nicht mehr in Betrieb befindlichen Ziegelei in Oldendorf in Nieder-Sachsen als Neststätte ausgesucht. Einer von ihnen rutschte ab und landete im Innern des Schornsteins. Der Vorfall hatte sich erst später herumgesprochen, worauf man sofort heranging, Meister Langbein aus seinem Verlies zu befreien. Als man nach drei Tagen die Schornsteintür öffnete, stolzierte der Storch wohlbehalten und gelassen aus seinem Gefängnis heraus, sich gemessen die Umwelt betrachtend.

Erdbeben in Nordalbanien

Albanien wurde am Donnerstag von einem heftigen Erdbeben getroffen. Die Erdstöße dauerten nur wenige Sekunden, wurden aber sowohl in Tirana wie in den anderen albanischen Städten deutlich verspürt und richteten im Norden des Landes beträchtlichen Schaden an. Den ersten Nachrichten zufolge soll es zahlreiche Tote und Verwundete geben. Im Städtchen Peshkopia sind über Dreiviertel der Häuser eingestürzt oder schwer beschädigt. Der Duce hat eine Million Lire für die Betroffenen zur Verfügung gestellt.

Jude erschwindelt Dollarmillion

Der englische Jude Jacob Factor hat sich vor einem Gericht in Chicago zu verantworten, weil er eine Million Dollar durch

Vorfälschung von gefälschten Lagercheinen für Whisky erschwindelte. Die „Financial News“ schreibt dazu, daß Factor, der auch in Gangsterkreisen verkehrt, vor dem Kriege im englischen Zeitungswesen eine bedeutende Rolle gespielt hat.

Ein Seebeben folgte

Ergänzende Meldungen über das Erdbeben in Peru besagen, daß die Städte Nazca und Puerto Vermejo zerstört sind. In Puerto Vermejo trat das Meer 200 Meter zurück und überschwemmte dann in einer Flutwelle den Ort. Die Bewohner flüchteten auf die Berge.

Quer durch den Sport

Weitere Entscheidungen in Breslau

Am gestrigen fünften Tage der Sommerkampfspiele der Hitler-Jugend in Breslau fiel die erste Entscheidung im Radsport; das Gebiet Franken siegte im Rier-Mannschaftsfahren über 100 Kilometer. Im Boxen wurden die Teilnehmer an den Schlussrunden in den sechs Gewichtsklassen ermittelt; von den Württembergern qualifizierte sich nur Rau (Bann 121) im Halbschwergewicht. Im Endkampf der dreizehn besten Einzelturnier ist Württembergers Jugend nicht vertreten.

Die Wiederholungskämpfe der Jungen im Handball wurden von Sachsen über Baden mit 12:7 und von Ruhr-Niederrhein mit 11:8 über Berlin gewonnen; dadurch trifft Sachsen im Endspiel auf Kurhessen, während Ruhr-Niederrhein und Baden um den dritten Platz streiten werden. Im Hockey spielten Württembergers Mädel gegen Franken am Samstag um den dritten Platz. Ebenfalls um den dritten Platz kämpften Württembergers Handballmädels gegen Wien.

Die Wettkämpfe im Schwimmen sind so weit abgewickelt, daß am Samstag alle Jugendmeister feststehen werden. Im Kunstspringen des W.M. holte sich Gerda Sommer (Berlin) überlegen die Meisterschaft. Das Gebiet Düsseldorf stellte die fleckreiche 4mal-100-Meter-Krautfahrlin, während bei der Hitler-Jugend die Meisterschaft über 200 Meter Kraul an Walter Langenberger (Franken) fiel. Das Gebiet Mittelhessen sicherte sich den Titel in der 4mal-200-Meter-Brustfahrlin. In der 400-Meter-Regenstaffel der J.M. war Sachsen vor Westfalen, Niederrhein und Baden erfolgreich.

Der Rundfunk am Wochenende

Samstag: Reichsprogramm: 10 bis 18 Uhr: Ringender Gruß aus Kölnberg; 20.20 bis 21 Uhr: Neuzeitliche Unterhaltungsmusik; anschließend „romantische Klänge“ und „leidenschaftliche Beisen“.
— **Deutschlandfender: 17.10 bis 18.30:** Nachmittagskonzert; 20.15 bis 22 Uhr: Suite Dorn- und Rosenkinder.

Sonntag: Reichsprogramm: 9 bis 10 Uhr: „Auser Schachteln“; 10 bis 18 Uhr: „Allen zur Freude“; 18 bis 19 Uhr: Nachmittagskonzert; 20.20 bis 22 Uhr: Operette „Die oder keine“ von Heinz Henrich. **Deutschlandfender: 15.30 bis 15.55:** Das kleine B-dur-Trio Beethoven; 18.10 bis 19 Uhr: das Rhein-Mainische Landesorchester bringt eine unterhaltsame Sendung; 20.15 bis 21 Uhr: Unbekannte Liedermusik von Schubert; 21 bis 22 Uhr: Weniger bekannte Kunstmusik beliebter Komponisten.

Wirtschaft für alle

Das Ziel der Landwirtschaftlichen Erzeugnisse-Schlacht im Herbst 1942 muß sein, bei Wintergetreide wieder den Flächenumfang der Jahre 1935 und 1939 zu erreichen. Die Ausweitung des Hackfruchtbaues soll nicht auf Kosten des Wintergetreides, sondern vor allem des Sommergetreides, des mehrjährigen Klee- und minderwärtigen Grünlandes vorgenommen werden.

Entfettung von Knochen. Nach einer neuen Anordnung müssen alle Betriebe, die gewerblich Rinder- und Schweine schlachten, die anfallenden Knochen sofort entfetten, sofern sie nicht an besondere Verbraucher im Rahmen der geltenden Bestimmungen abgegeben werden. Eine Verarbeitung der Knochen ist nur zulässig, wenn hierfür eine schriftliche Genehmigung vorliegt. Das geerntete Speckfleisch für die eigenen Betriebe, die eine Nachentfettungsanlage aufstellen dürfen, kann, soweit es nicht im eigenen Betriebe zur Verfügbarmachung benötigt wird, gegen Bedarfsnachweise unmittelbar an Verbraucher abgegeben werden.

Heute wird verdunkelt:

von 21.14 bis 6.07 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegler, Stuttgart, Friedrichstr. 18, Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schaele, Calw, Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw.

Schmiech, 29. August 1942

Todesanzeige

Gott, dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe, herzensgute Frau, unsere treubeforgte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Christina Hammann
geb. Koller

ihrem Wunsche entsprechend in die ewige Heimat zu nehmen.

In tiefem Leid:

Der Gatte: **Adam Hammann**
Familie **Friedrich Hammann**
Familie **Johannes Hammann**,
Oberkollwangen.

Beerdigung Montag mittag 2 Uhr.

„Er ist auf Draht“

sagt man im Volksmund, wenn ein Mensch in jeder Beziehung auf der Höhe ist, wenn er vor allem auf allen Gebieten Bescheid weiß. Wer eine nationalsozialistische Tageszeitung liest, ist immer mit dem direkten Draht verbunden.

Damen-, Mädchen- und Kinder-Kleidung

C. Berner

Pforzheim, Meßgerstraße.

Die Weihnachtsarbeit wird ich bald beginnen/ und muß viel Anmeldungen bringen./ Schreibt bald mit frohem Sinn/ nach dem **Schwarzwaldzirkel** hin! Bild mit **Rüch. a. Landhaus Freya**, Hirtau, Fernruf Calw 535. Monatl. Beitrag RM. 3.—

Hypotheken-Darlehen

auf 1. und 2. Recht in jeder Höhe reich, zinsgünstig u. langfristig durch **Mauhe & Schelling** Hypoth.-Vermittlung, Stuttgart-S. Charlottenstraße 2, Tel. 29770

Katholische Sonntagsgottesdienste

Calw: 7 Uhr und 9.30 Uhr

Hausgehilfin

in Einfamilienhaus mit Kindern für sofort oder später gesucht.

Frau **Johanna Wöhe**
Kornthal
Tel. 81559



Keiner soll zu kurz kommen!
Deshalb kann niemand 3 Dosen Pilo auf einmal haben. Pilo haucht dünn genügt, um den Schuhen Hochglanz und Geschmeidigkeit zu verleihen.
Auch die Waschmittel müssen restlos ausgenützt werden. Für die Fußböden ist Sauberkeit die Hauptsache. Später gibts dafür wieder Dr. Thompson's Schwamm-Pulver und das Bohnerwachs SeFIX.

Zu verkaufen

ältere Nähmaschine RM. 30.—
vollst. Kinderbett RM. 25.—
1 Faß 220 l halt. RM. 12.—

Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Schlachtpferde

kauft zu Höchstpreisen Pferdegroßschlächtere Eugen Stöhr, Kirchheim T. Tel. 662 u. Köln/Rh.

Das Deutsche Volksbildungswerk
in der NS.-Gemeinschaft
Kraft durch Freude

Besuchen Sie morgen den herrlichen Kulturtonfilm

„Großmacht Japan“

10.30 Uhr Volkstheater Calw

Näheres siehe Plakate.

Gymnastiklehrerin

staatl. gepr. / Ein aussichtsreicher Beruf. Neuer Ausbildungslehrgang beginnt Oktober und April in der **Glucker-Schule Stuttgart**
Gymnastik, Volkstanz, Musik u. Bewegung, Sport. Prospekte: Stuttgart-W, Augustenstraße 24.

Darlehen zur Abgeltung der Gebäudeentschuldungssteuer

Die öffentlichen Sparkassen sind (neben den Hypothekenbanken, Versicherungsunternehmungen und Öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten) zur Gewährung von Abgeltungsdarlehen berufen.

Wir sind hierzu, wie zu Kreditgewährungen im Allgemeinen, und zu Auskünften über Abgeltungsfragen gerne bereit.

Unsere Haupt- und Nebenzweigstellen nehmen Darlehensanträge jetzt schon entgegen.

Kreissparkasse Calw

mit Hauptzweigstellen in: Altensteig, Bad Liebenzell, Nagold, Neuenbürg und Wildbad.

Jeder Tropfen Soße etwas Kostbares!



Eine Soße darf man nie zu lange kochen, da sie sonst einsmort und es wäre schade um jeden Tropfen. Kochen Sie nach unserem Rezept: den **KNORR-Soßenwürfel** fein zerdrücken, mit etwas Wasser glatrühren, ¼ Liter Wasser beifügen und unter Umrühren 3 Minuten kochen lassen.

KNORR

Kampf der Gefahr!
Heilt Unfälle verhütet!

Mehrere 4-6 Monate alte

Hühner

zu kaufen gesucht.

Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.



Dann für Sie überflüssig, von anderen aber gesuchte Gegenstände durch Kleinanzeigen in der „Schwarzwald-Wacht“ verkaufen!

Kleinanzeigen bitte bar bezahlen!

Volkstheater Calw

„Die Nacht in Venedig“

Ein lustig verliebtes Geschehen, in dem Lustspiel-laune und südliche Romantik herrscht, durchwirkt von den unsterblichen Melodien Johann Strauß und den Klängen des Lagenwalzers.

Hauptrollen: **Heidemarie Hatheyer, Lizzy Waldmüller, Erika von Thellmann, Harald Paulsen**

Kulturfilm: „Des Waidmanns hohe Kunst“.

Die Neue Wochenschau bringt:

Dem Kaukasus und der Wolga entgegen — Kampf an der Wolchow-Front usw.

Vorstellungen: Samstag und Sonntag je 20 Uhr, Sonntag 14 Uhr und 17 Uhr.

Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen.

Guterhaltenen gebrauchten

Foto-Apparat mit Zubehör

zu kaufen gesucht.

Angebote unter C. R. 202 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Einen gutenhaltenen

Britischenwagen

mit Halbfedern, Aufzug und Aufschieber, zirka 50 Hk. Tragkraft, hat um den Preis von 160 RM. abzugeben.

Georg Weig, Bad Leinach

Verkaufe eine schöne, 11 Jhr. schwere

Kalb

mit 3 Wochen altem Kalb.

Kath. Löcher Oberkollwangen

Schlachtpferde

kauft zu den besten Tagespreisen (auch verunglückte) **Gottlob Riedl, Pferdeschlächterei** Inh. Max Höflich, Pforzheim Rufnummer 7254.

Geh auch mit

Lebewohl gepflegten Füßen!

Bebewohl gegen Gubneraugen u. Hornhaut. Bebewohl gegen empfindliche Füße, in Apoteken und Drogerien. Sicher zu haben:



Drogerie C. Beysdorff